

# Wiederansiedlung von Steinwild im Kaiserstockgebiet

**D**ass im Kanton Schwyz eine eigene Steinbock-Kolonie bewundert werden kann, ist ein Verdienst des Jägervereins Einsiedeln und Umgebung. Im Jahre 1960 leiteten einige mutige Männer ein Projekt in die Wege, das die Wiederansiedlung des Steinbockes zum Ziel hatte.

◆ Von **Walter Imhof**

Auslöser dieser Aktion waren Knochenfunde von Steinböcken in einer Höhle am «Chli Bietli», der so genannten «Knochenhöhle im Schön Büel». (In der gleichen Höhle kamen übrigens auch Überreste vom Höhlen- und Braunbär, Wolf, Luchs oder Wildkatze zum Vorschein). Wenn das Gebiet in der Urzeit diesen stolzen Tieren Lebensraum bot, sollte dies, mit ein bisschen Rücksicht, doch auch heute wieder möglich sein – so die Überlegung, die zu dieser Wiederansiedlung führte. (Weitere Informationen dazu in der Festschrift «75 Jahre Jägerverein Einsiedeln und Umgebung», Kürzi AG, Einsiedeln, 1985).

Am 5. Mai dieses Jahres ging die Meldung durch die Presse, dass im Gebiet der Rotmatt von Naturfreunden ein Gebiet mit Steinwild wiederbesiedelt wurde. Dabei wurden vier Böcke und sechs Geissen unter der Aufsicht von Wildhüter Pius Reichlin in die Berge um den Kaiserstock entlassen. Dort herrschten, wie Knochenfunde belegen, schon zu Urzeiten ideale Bedingungen für Steinwild.

## Einwanderung nach der Eiszeit

Nicht nur im Tal der Sihl konnten Knochenfunde von Steinböcken gemacht werden, im Tal der Muota



Die vom Wagithal eingewanderten Steinböcke – wie dieser Prachtskerl – sind im hintersten Heuberg heimisch geworden.

sind solche Funde weit häufiger und über das gesamte Einzugsgebiet verteilt. Schon bald nach dem Rückzug der Gletscher vor zirka 12 000 Jahren sind demnach neben Braunbär und Rothirsch auch die ersten Steinböcke ins Muotatal eingewandert. Die ältesten datierten Steinbockknochen aus dem Muotatal (Milchbalm-Höhle, Chalbental) sind beinahe 11 000 Jahre alt und fallen, besonders ihrer eindrücklichen Grösse wegen, gegenüber heutigen Tieren auf.

## Ausgesprochen ortstreue Tiere

Steinböcke sind ausgesprochen ortstreu. Im Gegensatz zu vielen anderen Tieren wechseln Steinböcke die Talseite kaum, um in einen anderen Gebirgszug zu wechseln. Sie steigen also selten und wenn, dann eher einzeln, in die Talebene hinab, um diese zu durchqueren. Dies ganz im Gegensatz zu Rothirsch, Reh und Gämse. Auf Grund dieses Verhaltens darf vermutet werden, dass mehrere Steinwild-Kolonien die verschiedenen Gebirgszüge des Einzugsgebietes der Muota in vorge-schichtlicher Zeit bevölkert haben. Vermutlich hatten die verschiedenen Gruppen untereinander Kontakt. Dass Steinböcke Höhlen aufsuchen, ist ein Phänomen, das aus dem ganzen Alpenraum bekannt ist. Weshalb sie sich dieses Verhalten aneigneten, ist allerdings Gegenstand von Vermutungen. Man geht davon aus,

dass sie auf der Suche nach Mineralien Höhlen aufsuchten. Möglich ist aber auch, dass sie im Winter Schutz vor Stürmen und Kälte oder im Sommer vor der Hitze suchten. Allein aus dem Schiltloch (Vorder Silberenalp) konnten 10 Individuen geborgen werden.

Verschiedene Knochen von Steinböcken aus dem Knochenloch (Ober Saum) – datierend aus der frühen Bronzezeit (1700–1500 v. Chr.) – weisen Bearbeitungsspuren auf, die auf eine Schlachtung hinweisen. Ein Individuum aus dem gleichen Fundbereich weist zudem arthrotische Veränderungen an Gelenken und Halswirbeln auf. Krankhafte Veränderungen können auch an einem Mittelfussknochen eines Steinbockes aus der Mandli-Höhle (Biet) beobachtet werden. An Knochen aus der Milchbalm-Höhle, Chalbental (mittlere Steinzeit 9500–5500 v. Chr.) können gar versengte Spuren festgestellt werden, die den Einfluss von Feuer belegen.

Über Jahrtausende haben Steinböcke den Alpenraum bevölkert, bis sie im Spätmittelalter und im Verlaufe der frühen Neuzeit in der Schweiz gänzlich ausgerottet wurden. Seit der Wiederansiedlung zu Beginn des letzten Jahrhunderts leben in der Schweiz wieder gegen 14 000 Tiere. Für die Artenvielfalt des südlichen Teils des Muotatals ist diese Ansiedlung bedeutend und auf jeden Fall zu begrüssen.

Wie Knochenfunde belegen, kristallisieren sich folgende fünf Regionen als prähistorische Steinbock-Standorte heraus:

**A: Die Region Bödmeren-Twärenen-Silberen**

**B: Das Gebiet um den Wasserberg**

**C: Die Kaiserstock-Kette**

**D: Das Gebiet um den Fronalstock**

**E: Die Sihltal-Berge um den Druesberg und Fluebrig**